

Quartierlasten von über 20000 Gulden wurden als Entschädigungsansprüche zwar offiziell anerkannt, doch konnten sie vom mittlerweile zuständigen Königreich Bayern aufgrund dessen knapper Finanzsituation nicht gänzlich abgetragen werden. Diesbezügliche Rechtsstreitigkeiten der Gemeinde Unterschwaningen mit den bayerischen Behörden zogen sich noch ein halbes Jahrhundert hin.

### **Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein im Unterschwaninger Exil**

Günther Grünstedel

Fürst Kraft Ernst (1748–1802; reg. seit 1773) regierte das kleine Fürstentum Oettingen-Wallerstein beinahe drei Jahrzehnte. Neben seiner Leidenschaft, Bücher und Kunstwerke aller Art im großen Stil zu sammeln, machte er vor allem dadurch von sich reden, dass er eine Hofkapelle unterhielt, die unter Musikfreunden wie Kritikern einen klingenden Namen hatte und deren bedeutendster musikalischer Leiter, Antonio Rosetti (1750–1792), zu Lebzeiten auch in den europäischen Musikmetropolen in einem Atemzug mit den wichtigsten Komponisten der Zeit genannt wurde. Zum benachbarten Ansbacher Hof bestanden – nicht nur in musikalischer Hinsicht – enge Kontakte.

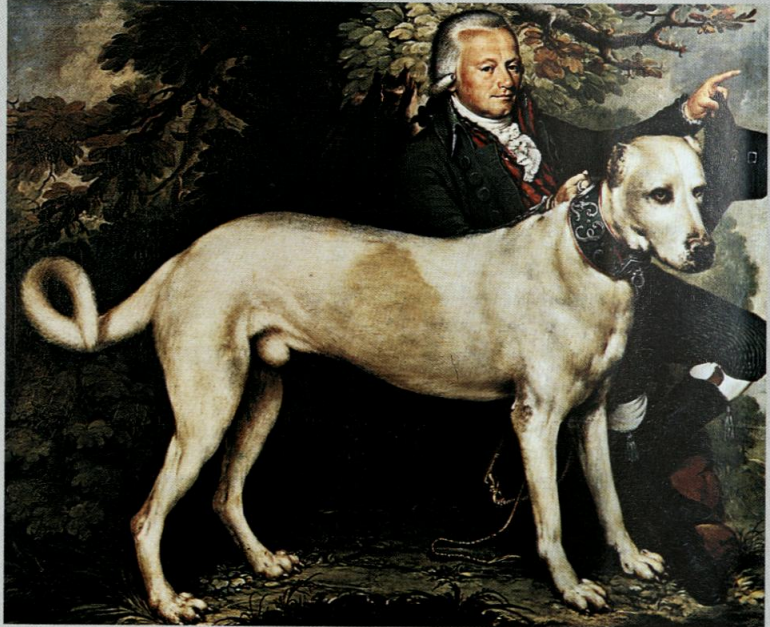
Ab der letzten Dekade des 18. Jahrhunderts wurde ganz Europa von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem revolutionären Frankreich und wechselnden Koalitionen der übrigen europäischen Mächte erschüttert („Koalitionskriege“). Seit der Mitte der 1790er Jahre hielten französische Truppen zeitweise beträchtliche Teile Süddeutschlands besetzt. Zweimal sah sich Fürst Kraft Ernst in dieser Zeit gezwungen, außer Landes zu gehen. Beide Male zog er sich auf das Territorium des ehemaligen Fürstentums Ansbach zurück, das Markgraf Alexander (1736–1806; reg. seit 1757) 1791 zusammen mit dem Fürstentum Bayreuth gegen eine lebenslange Pension an Preußen verkauft hatte. Preußen seinerseits war seit dem Baseler Sonderfrieden von 1795 neutral. Im Frühjahr 1796 überquerten französische Truppen den Rhein und im August standen sie an Oettingen-Wallersteins Westgrenze. Kraft Ernst floh ins sichere, nur wenige Kilometer jenseits der



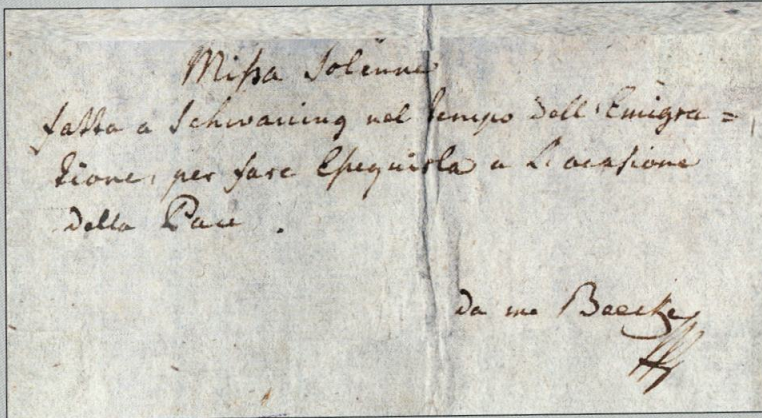
Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein. Ölbildnis von Philipp Friedrich Hetsch, 1794 (Privatbesitz des Fürsten zu Oettingen-Wallerstein)

Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein mit englischer Dogge. Ölbildnis, um 1790 (Privatbesitz des Fürsten zu Oettingen-Wallerstein)

Grenze gelegene Röckingen (bei Wassertrüdingen), wo er den Rest des Sommers über blieb und mit seiner Familie sowie Teilen des Hofstaats Schloss Schenkenstein bewohnte. Zwar zogen sich die fremden Truppen schließlich wieder zurück, doch was blieb, war die latente Bedrohung und eine politisch absolut instabile Lage. Im Juni 1800 musste Kraft Ernst noch ein weiteres Mal vor den Franzosen außer Landes gehen. Mehr als zehn Monate bewohnte die fürstliche Familie das ehemals markgräflich ansbachische Schlossgut (Unter-) Schwaningen. Im Oktober komponierte Hofmusikintendant Ignaz von Beecke (1733–1803) eine Messe, auf deren erster Partiturseite er den genauen Entstehungszeitpunkt und die Zweckbestimmung seines neuesten Werkes notierte: „Missa fatta e finita il 22. d’ottobre 1800 a Schwaning da me Beecke



nel tempo de l’Emigratione. per passar il tempo, e far Essequirla nel occasione della pace, che desidera tutta La humanità.“ (Messe, komponiert und beendet am 22. Oktober 1800 in Schwaningen von mir, Beecke, während der Zeit der Emigration zum Zeitvertreib und um sie aus Anlass des Friedens aufführen zu lassen, den die ganze Menschheit herbeisehnt). Der ersehnte Friede wurde erst mehrere Monate später Realität. Am 9. Februar 1801 unterzeichneten die Kriegsparteien im lothringischen Lunéville einen Friedensvertrag, der den zweiten Koalitionskrieg beendete und den Frieden von Campo Formio von 1797 bestätigte. Ende April verließ Fürst Kraft Ernst Unterschwaningen und kehrte nach Wallerstein zurück.



Ignaz von Beecke:  
Messe D-Dur.  
Umschlag-Detail der  
autographen Partitur,  
1800: „Missa Solenne  
fatta a Schwaining  
nel tempo dell' Emigra-  
tione, per fare Esquirila  
a l' occasione Della  
Pace Da me Beecke“  
(Universitätsbibliothek  
Augsburg)

Beeckes *Missa Solenne* ist in der ehemaligen Hofbibliothek, die heute Bestandteil der Universitätsbibliothek Augsburg ist, erhalten geblieben. Einiges deutet darauf hin, dass es zu der vom Komponisten beabsichtigten Aufführung nach Friedensschluss tatsächlich gekommen ist. Ein vollständiger Stimmensatz, geschrieben von dem Wallersteiner Hofkopisten Franz Xaver Link (1759–1825), wird neben Beeckes autographen Partitur in der ehemaligen Hofbibliothek verwahrt. Aufgrund der Tatsache, dass die Mitglieder der Hofmusik nachgewiesenermaßen das fürstliche ‚Exil‘ nicht teilten, fand diese Aufführung wohl aber in Wallerstein statt und nicht in Unterschwaningen.

#### Literatur:

Günther Grünstedel: Wallerstein – das „Schwäbische Mannheim“. Text- und Bilddokumente zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle (1747–1825). Nördlingen 2000; Volker von Volckamer: Aus dem Land der Grafen und Fürsten zu Oettingen: Kalenderbilder und Kalendergeschichten. Wallerstein 1995, S. 155.

### III.3.7 Das Ende des Schlosses

Die königlich bayerische Regierung in München sah für das herrschaftliche Gesamtanwesen in Unterschwaningen keine Verwendungsmöglichkeit. Man entschloss sich deshalb zum Verkauf, wobei es zunächst nur um Wirtschaftsgebäude und einen Großteil der Grundstücke ging. Am 3. August 1807 fanden in einer dreitägigen Auktion unter anderem Hofgärtnerei, Wildmeisterei, Amtsknechtswohnung, Schafhaus, Pavillon im Kanal sowie der untere Schlossgarten ihre Käufer. Das Marstallgebäude blieb zunächst bis auf die beiden nördlichen Pavillons und deren Verbindungstrakt im Staatseigentum als Domizil für den königlichen Oberförster, als Getreidelager und als Braustätte. Schloss und Hofgarten wurden zunächst noch nicht angetastet.